

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 16

Artikel: Muschtermäss-Mischmasch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Muschtermäß- Mischmasch

Sait der Bärner zue sym Heidi:
 «Chumm, mer wei uff Basel gaa!»
 Und scho legen alli baidi
 D' Tracht und s Hirtehemmli a.
 Zwanzig Halle sin entschide
 Meh en Arbet als e Spaß;
 Z Oobe drifftsch si mied und zfride
 Bi der Reeschi und bim Jaß.

Sait der Gänfer zue sym Lily:
 «Viens, chérie, on va à Bâle!»
 Zmitts in Lärme! Nyt vo Stilli!
 Vyl Bitrib isch ideal.
 Zwischenreue ain go schnappe,
 Au e Fondue, wenns aim frait,
 Und am Oobe vor der Klappe
 None Muulvoll «Basle by night».

Sait der Zircher zue der Rita:
 «Hoppla los, an d Mäß am Rhy!»
 s ganz Johr goht en Basel nyt a,
 Aimool kas jo schließlig sy.
 Mit em Buick durs Stedtli suuse
 («cheiben äng» isch d Wettstaibrugg)
 Und am Oobe wider uuse,
 Meeglisch schnäll in d Großstadt zrugg.

Sait der Basler zue sym Schätzli:
 «Kumm, mer wänn in d Ferie go!»
 s git myseel bi uns kai Plätzli,
 Wottsch dy aige Wort verstoh.
 Gän sich d Schwyz und dausig Schwobe
 Hit in Basel Rendez-vous,
 Simmer erscht am Zyschtig z Oobe
 Ändlig wider «entre nous»».

Blasius

Ansichten ... Einsichten

Manche halten sich einen «Steigbügelhalter».

Wer eine Attacke reitet, ist nicht immer sattelfest.

Der Zweck heiligt die Mittel — dem «Unheiligen».

Zirkulationsstörungen ... sagte der Arzt am Steuer seines Wagens und

blickte etwas verärgert auf die vor ihm haltende Kolonne.

Wehret den Anfängen! Tja, aber nur den schlechten!

Schandflecken sind nicht leicht zu entfernen.

Wer das «Rad der Zeit» zurückdrehen will, verliert nur seine Zeit.

Robert Schaller



Ostwestwind

Urs

Briefe an den Nebelpalter

Der Leserbrief in Nr. 12 bedarf einer Richtigstellung. Weder H. Harrer noch seine Verleger haben jemals behauptet, daß er der erste Europäer war, der Lhasa erreichte. Harrer schreibt in seinem Buch «Sieben Jahre in Tibet» (Seite 76) folgendes: «Als leuchtendes Vorbild stand mir immer vor Augen, daß es ja ein Oesterreicher gewesen war, der schon vor 300 Jahren als erster Weißer die «Verbotene Stadt» betreten hatte. Mit einer Karawane hatte sich Pater Johann Grueber ...» Die berühmte französische (nicht belgische) Autorin Alexandra David-Neel «drang als erste Frau bis nach Lhasa vor» (siehe ihre Biographie im «Lexikon der Frau») und niemand hat ihr diesen Ruhm streitig gemacht. In ihrem Buch «Voyages d'une Parisienne à Lhasa» erwähnt sie selbst (Seite IV-V) eine Reihe von (männlichen) Europäern, Fernost-Missionären und Reisenden, die vor ihr Lhasa erreicht haben.

B. O. in Zürich

Erfahrung haben, zum Worte melden. So wird uns u. a. geschrieben: «Die schweizerischen Gewerkschaften haben in jahrelangen Verhandlungen etwelche soziale Fortschritte für ihre Mitglieder in die Gesamtarbeitsverträge (GAV) gebracht. Auch schützt das Eidgenössische Fabrikgesetz die Arbeiter vor Ausnützung. Nun sind viele ausländische Arbeitskräfte an unseren Arbeitsstätten tätig; sie kennen die GAV nicht und auch das Fabrikgesetz ist ihnen unbekannt. So kommt es, daß diese Ausländer trotz der im GAV vorgeschriebenen 46-Stundenwoche bis 60 und mehr Stunden in der Woche arbeiten. Ueberzeit-Zuschläge werden ihnen nicht bezahlt, weil sie ja diese Stunden freiwillig auf sich nehmen, um mehr zu verdienen. Dies und weitere Punkte verbittern unsere einheimischen Arbeiter, weil sie zusehen müssen, wie mühsam errungene Vorteile durch die ausländische Arbeitskonkurrenz illusorisch werden.»

Verwandtschaft

Cipolata sind herrliche kleine Würstchen. Sie dürfen zu allen möglichen Gerichten mit fremdländischem Namen auch im vornehmsten Restaurant serviert werden. Und doch sind es Verwandte, sehr nahe Verwandte sogar, unserer einfachen Bratwurst. Aber Kenner würden doch den Unterschied merken, sogar mit verbundenen Augen! Verwandte und doch nicht dasselbe: das gibt es auch bei Orientteppichen; die speziell feinen finden die Kenner — mit offenen Augen allerdings — bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!

Feuer breitet sich nicht aus,
 hast Du MINIMAX im Haus!